

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Handbuch für Reisende im Großherzogthum Baden

Heunisch, A. I. V.

Stuttgart, 1837

Heiligenberg

[urn:nbn:de:bsz:31-329768](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-329768)

Zwar schreibt sie die Volkssage den ersten Christen dieser Gegend zu; allein schon ihr Name, Heidenlöcher, steht damit im Widerspruch.

Meersburg

liegt äußerst malerisch an der steilen Uferklippe des Sees, Konstanz gegenüber. Man überblickt von hier fast den ganzen Bodensee seiner Länge nach, von Bregenz bis Ludwigshafen, mit seinen reizenden Ufern, seinen Städten, Dörfern und Schlössern; man überschaut das blühende Thurgau, und sieht in der Ferne die Eisfürsten der Alpenkette. Meersburg hat zwei Schlösser. Das ältere soll von König Dagobert erbaut, und von Bischof Hugo von Breitlandenbergr vergrößert worden seyn. Das neuere Schloß ist von Bischof Anton von Hohenberg aufgeführt als Residenz der Fürstbischöfe von Konstanz; es bietet eine unvergleichliche Aussicht aus den Zimmern des ersten Stockwerkes, so wie von der Terasse. Uebrigens theilt sich Meersburg in die Ober- und Unterstadt, und der Zugang von dieser in jene ist nichts weniger als bequem.

Heiligenberg.

Am südlichen Abhange der dem Bodensee zunächst liegenden Hügelreihe des Hegau's, ein stattliches Schloß, dem Fürsten von Fürstenberg gehörig, einst der Sitz eines mächtigen Geschlechts. Durch Vergabungen an Kirchen und Klöster war der ältere Stamm des Grafen von Heiligenberg so herabgekommen, daß er sein Stammschloß an die Tempelherren verkaufte, und ein kleines Schloß bei dem Dorfe Frikingen bezog. Als aber der letzte Graf von Heiligenberg im Jahre 1277 die Grafschaft an Hugo von Werdenberg-Sargans verkauft hatte, bauten die Werdenberger auf der Westseite des Berges ein neues Schloß. Durch Anna, die Tochter des letzten Grafen von Werdenberg, kam die Besizung an ihren Gemahl, den Grafen von Fürstenberg. Durch mehrere von dessen Nachfolgern wurde das Schloß so hergestellt, wie es jetzt noch ist. Das Gebäude hat in 4 Stockwerken gegen hundert Gemächer, und so hoch es sich über den Boden erhebt, so tief senken sich seine Keller unter die Erde. Die leztverstorbene Fürstin von Fürstenberg, Elisabeth von Thurn und Taxis, riß das Schloß wieder aus der Vergessenheit, in der es lange geruht, stellte es wieder her, und wählte es zu ihrem Lieblingsaufenthalt. Die ganze Gegend rings um die Burg her ließ sie durch Anlagen verschönern, wobei sie bloß mit leiser, sinniger Hand der Natur nachhalf. Besonders merkwürdig in dem Schlosse sind der große Saal und der Flügel des Eingangs, welcher leztere noch ein Ueberrest einer alten Wallfahrtskirche seyn soll, die einst an dieser Stelle gestanden.

Herrlich aber und in ihrer Art vielleicht unerreicht ist die Aussicht, die sich aus den südlichen Fenstern dem Auge des Beschauers darbietet. Zur Seite erblicken wir die gesegnete Hochebene von Oberschwaben, begrenzt von den dunkeln Berghöhen des Schwarzwaldes; vor uns liegen zahllose, grünende Hügel, überkleidet mit duftenden Matten und schattigen Gehölzen, mit netten Dörfern und Weilern, Landhäusern und zerfallenen Ritterburgen, und dazwischen gewerbsame Städte mit bedeutsamen geschichtlichen Erinnerungen; hinter diesen die dunkeln Gewässer des Bodensees, hie und da von einzelnen Anhöhen verdeckt; jetzt folgt das dörferreiche hügeligte Vorland der Schweiz, und am fernen Horizonte schließen die ewigen Schneeberge die weite Fernsicht, jene Alpenberge, die sich in langer ununterbrochener Reihe über hundert Stunden weit erstrecken, von Tyrol bis zum Berner Oberland, vom Grindlerkopf bis zur Blümlisalp.

Donaueschingen.

Diese freundliche Residenzstadt des Fürsten von Fürstenberg liegt mitten im Schwarzwalde, etwa 11 Stunden vom Bodensee entfernt, in einer zwar etwas rauhen, doch nicht unfreundlichen Gegend. Im Hofe des fürstlichen Schlosses entspringt eine der Quellen der Donau, welche unfern der Stadt mit den zwei Hauptquellen zusammenströmt, die nun vereinigt den Namen Donau führen, und erst nach einem Laufe von siebenhundert Stunden in fünf Mündungen ins Meer sich ergießen. Donaueschingen ist schon sehr alt, und seiner wird schon unter den fränkischen Königen erwähnt. Der Fürst unterhält eine Kapelle von namhaften Künstlern, und das Schloß enthält bedeutende Sammlungen von Büchern, Gemälden und andern Kunstwerken. In dem Hofgarten wird man nicht ohne Interesse ein Denkmal betrachten, das in diesem abgelegenen Winkel Deutschlands einem seiner größten Geister errichtet ist, während dessen Andenken an den Orten seines Wirkens und Wandels einer solchen Anerkennung noch entbehrt. Wir meinen das Monument Lessings.

Billingen.

Nördlich von Donaueschingen an der Brigach gelegen, 2200 Fuß über der Meeresfläche und deshalb in ziemlich unfruchtbarer Gegend. Wenn gleich die Stadt regelmäßig und freundlich ist, so verräth dennoch ihr Aussehen ihr hohes Alter. Sie war eine der ältesten Besetzungen der Herzoge von Zähringen, von denen sie auch die städtischen Gerechtsame erhielt. Hier befanden sich früher eine Johannitercommende und sechs Klöster, und noch besteht ein von dem bekannten Lazarus Schwendi gestiftetes, reiches Hospital. Mehrere ausgezeichnete Gelehrte haben Billingen zum Geburtsort. Die Stadt ist übrigens noch jetzt mit Mauer und Graben umgeben.